

09. Juni 2013 18:21 Uhr

MUSIK IN EINER SOMMERNACHT

Der Wettergott liebt Mozart

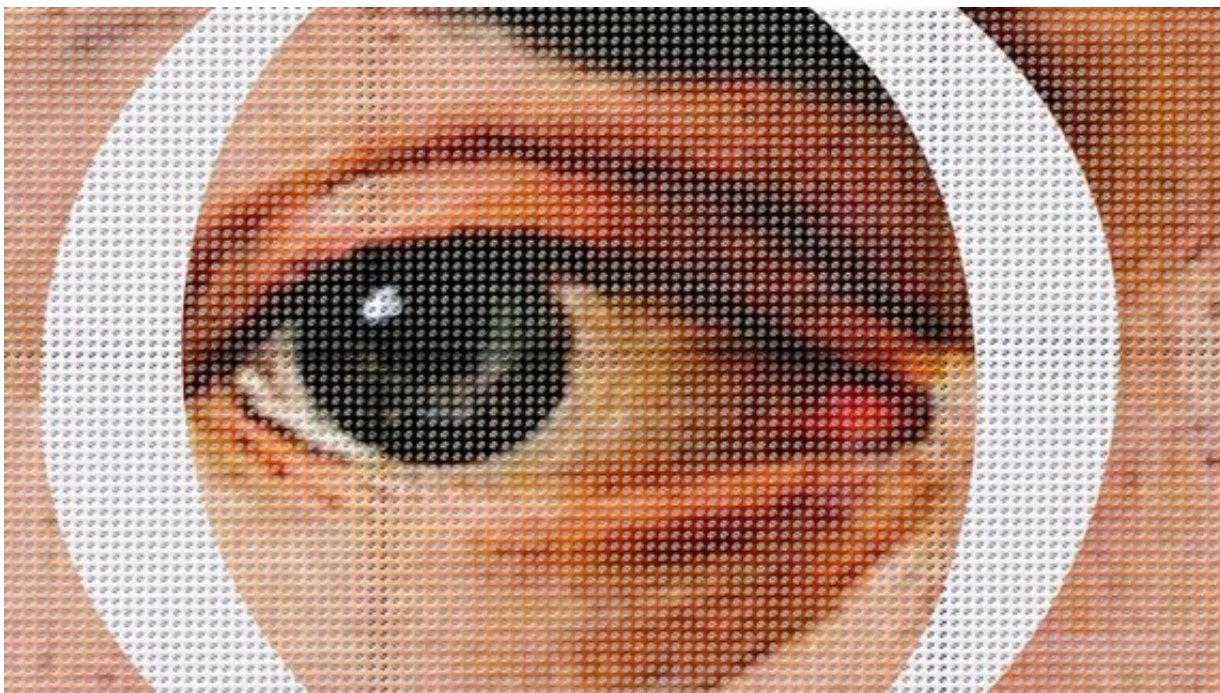
Die Zuhörer flanieren durch die Stadt und genießen hochwertige Konzerte. 200 Musiker und Künstler spielen und singen für rund 1000 Besucher

Von Romi Löbhard

 F Empfehlen

 Tweet

 +1



Mozart stand im Mittelpunkt des Geschehens.

Foto: Thorsten Jordan

Liebt der Wettergott Musik von Mozart? Fast anzunehmen, oder warum sonst konnte die Mozartnacht in [Landsberg](#) an einem solch wunderbaren Frühlingsabend über die Bühne gehen?

Oder hat etwa Mozart selbst ihn bestochen, weil er sich auf dem von Mozartkugel-

Goldpapier eingerahmten Bild im Foyer des Landsberger Stadttheaters so gut getroffen fand? Schirm und wetterfeste Kleidung konnten jedenfalls zuhause bleiben, Ausgang bekam schöne, dem Anlass angemessene Garderobe. Das machte sich in der allgemeinen Stimmung bemerkbar.

Durchweg zufriedene Gesichter prägten den Abend, die Kommentare und Statements zu den Konzerten und dem Drumherum fielen teilweise euphorisch aus. „Mein absolutes Highlight hab ich gerade im Rathausfestsaal gehört“, schwärmte beispielsweise Georgia Ulrich, die das eben Gehörte bei einem Glas Wein nachempfand. Die Baden-Württembergerin lebt seit zwei Jahren in Landsberg, ist erstmals bei einer langen Musiknacht dabei und findet „überhaupt alles sehr positiv“. Egal, wer befragt wurde, es gab wohl keinen, der nicht zufrieden gewesen wäre. Natürlich waren die Vorlieben unterschiedlich, die Mozartvariationen von Max Reger beispielsweise trafen nicht Jedermanns Geschmack. Allgemein hervorragende Resonanz ernteten die Kammermusikschätze II mit Klavier und Bläsern, unter anderem Christoph Hartmann (Oboe) im Rathaus. „Der Klarinettenist, der konnte vielleicht piano spielen“, lobte Christine Fichtl, die mit einer ihrer Töchter die Kammermusikschätze III besucht hatte. Großen Anklang fand auch der Mozart-Jazz im Foyer des Stadttheaters, der umjubelte Pianist überzeugte selbst die Klassiker.

Alle Veranstaltungen waren gut besucht, wie Gäste bestätigten. Selbst erlebt hat die Berichterstatterin das im Pfarrsaal, wo neben anderem, zwei Mal „Mozart für Klavier“ mit Silvia Natello-Spiller geboten wurde. Die Pianistin konnte allerdings nicht restlos überzeugen. Ihr Spiel war nüchtern-sachlich, beinahe emotionslos, was vielleicht auch an den ausgesuchten Phantasien und Variationen lag. Stets volle Reihen und stehende Zuhörer auch in der Johanniskirche, wie Christine Freudenthaler-Brosch berichten konnte. Die Mozart-Miniaturen, die nur in der Johanniskirche zur Aufführung kamen, hatten zwei Gesichter. Da war einmal das Orion-Quartett, unter anderem mit dem in Landsberg nicht unbekanntem Andreas Schmalhofer (Violoncello), das zusammen mit dem Klang von der kleinen Orgel Hervorragendes bot. Sehr gut auch die improvisierten Mozartthemen für Trompete solo, allerdings war die Trompete für den kleinen Kirchenraum zu laut.

Die Versorgungsstation im Innenhof des Pfarrzentrums Mariä Himmelfahrt erwies sich als idealer, hervorragend angenommener Treffpunkt für das Musikvolk zwischen den einzelnen Veranstaltungen. Das Veranstaltungsteam Comedis hatte gemeinsam mit Sabine und Eduard Mayer vom Hotel Goggl für das Catering

gesorgt. „Wir haben zum ersten Mal alles selbst gemacht“, berichtete Axel Flörke, neben Bernhard Klotz einer der beiden Vorsitzenden des seit 2007 bestehenden, aus einer Schülerfirma hervorgegangenen Veranstaltungsteams. „Das konnten wir, weil wir mit dem Ehepaar Mayer zwei Fachleute mit dabei haben.“ Im Angebot für den kleinen Hunger fanden sich Häppchen mit Bezeichnungen wie „Don Giovanni-Variationen“ oder „Mozart Dreierlei“.

Zirka 30 Mitglieder des Comedis-Teams, das sich aus aktuellen und ehemaligen Schülern verschiedener Schulen und Studenten zusammensetzt, waren laut Flörke ab dem frühen Nachmittag im Einsatz, 20 davon im Catering von Pfarrzentrum und Rathaus. „Zehn von uns waren als Ordner an den Veranstaltungsstätten eingesetzt.“ Letztere waren mit ihren für die Mozartzeit typischen Rüschen sicher den Besuchern aufgefallen.

Eine [Bildergalerie](#) von der Mozartnacht ist ebenfalls online.

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)

Mehr zum Thema

Mozart-Nacht: In der Stadtpfarrkirche [Geistliches im Gotteshaus](#)

Mozart-Variationen [Drei wunderbare Konzerte](#)

Stadttheater [Ein Höhepunkt jagt den anderen](#)

09. Juni 2013 17:42 Uhr

MOZART-NACHT: IN DER STADTPFARRKIRCHE

Geistliches im Gotteshaus

Sinfonie, Chor- und Orchesterwerke in würdigem Rahmen *Von Bärbel Knill* F Empfehlen Tweet +1

Großes Finale in der Landsberger Stadtpfarrkirche bei der Mozart-Nacht.

Foto: Thorsten Jordan

Von allen Veranstaltungsorten des kulturellen Stadt-Events „Mozart-Nacht“ bildete die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt das Herz und den wohl großartigsten, prächtigsten und zu den geistlichen Werken des Komponisten passendsten Rahmen. Die unbeschwertere Leichtigkeit und Freude, die Mozarts Musik ausstrahlt, wurde hier um die Dimension erweitert, die ihr die Tiefe verleiht: Das Bewusstsein von Endlichkeit und Tod, das auch bei den fröhlichsten Kompositionen Mozarts immer wieder durchscheint.

Die Konzerte im Gotteshaus warfen ein Schlaglicht auf Mozarts sinfonisches Werk mit der Jupitersinfonie, auf seine sakralen Kompositionen mit Ausschnitten aus dem Requiem sowie ausgewählten Motetten, auf die Entwicklung der Musik vom Vater zum Sohn Mozart und auf die Inspiration, die Mozart für andere Komponisten darstellte und noch immer darstellt. Das große Finale mit dem Händel-Halleluja schließlich war ein Lobgesang auf den Komponisten Mozart, die Musik und den Schöpfer überhaupt.

Beschwingt und temporeich

Beschwingt und temporeich war der Auftakt: Mozarts letzte Sinfonie, die sogenannte Jupitersinfonie Nummer 41, die als seine schönste und kunstvollste gilt. Johannes Skudlik führte das Orchester Symphony Prag mit viel Körpereinsatz in eine energische und kontrastreiche Interpretation des Werks in der strahlenden Tonart C-Dur, die keine Düsternis zulässt. Der Klangkörper erwies sich als präzise, sensibel und transparent. Das Prager Orchester folgte geschmeidig Skudliks Führung und bot im Fortissimo die erforderliche Fülle und Kraft, um die Kontraste in der Dynamik herauszuarbeiten, auf die Skudlik seinen Schwerpunkt setzte. Dabei traten besonders markant immer wieder die zarten Passagen der Flöten und Holzbläser hervor und sorgten für anrührende Momente.

Gleich im Anschluss folgte mit Ausschnitten aus dem Requiem in Verbindung mit einer Komposition von Enjott Schneider – der Komponist war zur Aufführung anwesend – die erschütterndste und experimentellste Darbietung in der Stadtpfarrkirche. Oratorienchor und Orchester boten einen überzeugenden, harmonischen Gesamtklang, was im Altarraum von Mariä Himmelfahrt keine leichte Übung ist - Verzerrungen durch Hall und Entfernung zwischen den Musikern können immer wieder zum Auseinanderfallen der Register führen. Drang der Chor zu Anfang in Requiem und Kyrie noch etwas zu wenig durch, gab sich dies spätestens im Fortissimo des drohenden „Dies Irae“. Gerade schwelgte man im zart-flehenden „Lacrimosa“, als das Abenteuer beginnt. An der Stelle, als Mozart beim Komponieren gestorben sein soll, brechen Chor und Orchester ab.

Ein flirrender Violinton hält die Spannung, das vorhergehende Thema wird wiederaufgegriffen, weitergeführt, abgewandelt, ein klagendes Englisch Horn spinnt seine schwebende Melodie darüber. Es ist der Punkt, an dem Enjott Schneiders Komposition „At The Edge of Time“ einsetzt – nahtlos. Wer das Programm nicht

genau gelesen hatte, wunderte sich, das waren leider einige Zuhörer. Wer sich nun aber auf Schneiders „Abgrund der Zeit“ einließ, wurde durch emotionale Höhen und Tiefen geschleudert. Großartig und weit klingen von Hörnern getragene Passagen, erinnern an Filmmusik, fallen dann aber plötzlich in sich zusammen zu atonalen Clustern mit glitzernden Schlagwerkklängen und befremdlichen Klopff- und Scharrgeräuschen. Das Ganze ist durchwebt und durchsetzt von wiederkehrenden Themen aus dem „Dies Irae“ und dem „Lacrimosa“. In Verbindung mit dem Requiem eine großartige, erschütternde Komposition und Darbietung, ein veritabler Blick in den Abgrund.

Überraschend waren beim Konzert für Orgel und Trompete mit Bernhard Buttman und Lukasz Gothszalk vor allem das rasante Tempo und die Transkription von Oboe auf Trompete. Das Trompetenkonzert in D-Dur von Leopold Mozart verlangte Gothszalk unglaubliche Tonhöhe ab, die dieser meisterlich erbrachte. Auch das rasante Tempo in den Läufen schien dem Trompeter keine Schwierigkeit zu sein. Im ebenso rasant gespielten Konzert für Oboe und Orchester C-Dur, nun wieder von Wolfgang Amadeus Mozart (in Transkription für Trompete und Orgel) schliff der Trompeter die Läufe derart an, dass ein oboenhaftes Legato suggeriert wurde. Erneut beeindruckten Höhe und Schnelligkeit. Organist Buttman tat es dem Bläser gleich, in beeindruckender Leichtigkeit und Virtuosität. Dennoch hatten die Stücke durch das hohe Tempo etwas Getriebenes, Gehetztes, und manche Feinheiten wurden dadurch verwischt.

Zum Finale füllte sich das Gotteshaus noch einmal. Als großartigen Abschluss gab es Händel – in einer Instrumentierung von Mozart. Die Teile „Würdig ist das Lamm“ und „Halleluja“ aus dem Messias waren krönender Abschluss der rundum gelungenen Klassik-Nacht. Chor, Orchester und Dirigent Johannes Skudlik gaben noch einmal alles, was bei diesen Stücken vor allem stimmlich auch nötig ist, und ernteten von den dankbaren Zuhörern lang anhaltenden Applaus im Stehen.

Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.

09. Juni 2013 10:16 Uhr

VERANSTALTUNGEN

Landsberg erliegt dem Zauber Mozarts

Es war eine (Mozart-)Nacht der Superlative: Sieben Spielorte, 30 Konzerte, weit über 1000 Besucher, große Kunst. *Von Alexandra Lutzenberger*

[F Empfehlen](#)[Tweet](#)[+1](#)

Ihr furioses Finale fand die Mozart-Nacht in der Landsberger Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt-

Foto: Thorsten Jordan

An den sieben Locations (mit dem Auftritt des Kinderchors in der Fußgängerzone) boten die Künstler bei 30 Konzerten einen Höhepunkt nach dem anderen. Allein im Stadttheater konnte man ein so vielfältiges Angebot genießen, dass sich schon allein hierfür der Eintritt gelohnt hätte. Die Opernwelt "Wolferls" erwachte zum Leben, und Gruber und Maklar boten Mozart auf zwölf Saiten. Im Foyer trafen sich die Besucher nicht nur zur Entspannung, sondern bekamen von Pianist David

Gazarov auch ganz ungewöhnliche und wahrlich virtuose Mozartvariationen geboten.

Sehr viele Landsberger nutzen das Angebot und waren in der lauen Sommernacht unterwegs. Oberbürgermeister Mathias Neuner sagte in seiner Rede in der Stadtpfarrkirche, er hoffe, dass es im nächsten Jahr wieder einen solchen Abend geben werde.

Beim "Halleluja für Mozart" aus dem Oratorium Der Messias von Händel trafen dann die Besucher aller Konzerte zusammen und feierten den Organisator Johannes Skudlik, die Künstler und den Sponsor mit großer Begeisterung.

Laut Veranstalter waren 1200 Karten verkauft worden.

Weitere Berichte zur Mozarnacht lesen Sie ausführlich morgen in der Printausgabe des Landsberger Tagblatts sowie als Updates mit weiteren Texten und einer [Bildergalerie](#) hier im Internet.

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)

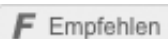
[Bildergalerie Mozarnacht](#)

10. Juni 2013 00:33 Uhr

KONZERTE

Der Zauber der Mozart-Nacht

Sechs Spielorte, 30 Konzerte, rund 1000 Besucher






Das Flanieren machte den Besuchern in der Mozart-Nacht sichtlich Spaß – und, wie man sieht, war der geniale Musikus sogar auf der Straße immer mit dabei und überwachte das Geschehen.

Foto: Thorsten Jordan

Landsberg Vom Rathaus ins Stadttheater, von der Stadtpfarrkirche über die Johanniskirche in den Pfarrsaal. In der Mozart-Nacht konnte man an all diesen Orten nicht nur wunderbare Musik hören, sondern die Organisatoren hatten auch gleich ein Bewegungsprogramm für die Besucher eingebaut, die sonst meist stundenlang auf den Plätzen sitzen müssen. Musik des Genies Wolfgang Amadeus Mozart war in ganz Landsberg geboten – hochkarätig musikalisch besetzt. Der künstlerische Leiter Johannes Skudlik hatte eine Vielzahl bekannter Musiker (darunter fürs Stadttheater-Foyer den hervorragenden Pianisten David Gazarov mit seinen Klassik-Jazz-Crossover-Variationen) nach Landsberg geholt. Auch die aus Landsberg stammenden Musiker Gruber & Maklar sowie Christoph Hartmann vom

Ensemble Berlin waren vertreten – ein Abend, bei dem man als Musikfreund von Höhepunkt zu Höhepunkt gehen konnte.

Die Organisation dieses Großereignisses übernahm Sabine Skudlik mit fünf Helferinnen. „Seit dem Winter arbeitete das Team an der Umsetzung“, sagt Anke Fischer-Reymers, die für die Pressearbeit zuständig ist. Nach ihren Angaben wurden rund 1000 Karten verkauft, es waren am Abend 20 Ordner im Einsatz und sechs Spielortsleiter. Die Mozart-Nacht bekam beim großen Finale in der Stadtpfarrkirche auch Lob vom Oberbürgermeister: „Es war ein unvergesslicher Abend in dieser lauen Sommernacht. Man konnte Mozart und seinen Zauber für eine Nacht genießen.“ (lua)

Mehr lesen Weitere Berichte zur Mozartnacht auf den »Seiten 28 und 29

Viele weitere Bilder auf

landsberger-tagblatt.de

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)

Artikel publiziert am: 11.06.2013 - 15.38 Uhr

Artikel gedruckt am: 13.06.2013 - 13.32 Uhr

Quelle: <http://www.kreisbote.de/lokales/landsberg/1000-besucher-klassiknacht-konzerte-sechs-orten-innenstadt-2950399.html>

Mozart verzaubert die Lechstadt

Landsberg – Es gibt Gelegenheiten, da wünscht man sich einen Zeitumwandler à la Harry Potter, um Stunden zurückdrehen zu können. Denn die rund 1000 Besucher der Mozartnacht standen vor der schweren Aufgabe, sich für nur sechs aus dem Angebot hochkarätiger Konzerte entscheiden zu müssen.



© Eckstein

Wolfgang Amadeus trifft Enjott Schneider: Das Requim und das davon inspirierte „At the Edge of Time“ in der Stadtpfarrkirche.

Großes Orchester in der Stadtpfarrkirche oder Solo-Klavier im Pfarrsaal? Oder vielleicht doch die Operngala? Gitarren, Jazz? Allein die erste Stunde wartete mit mehreren Highlights auf. Wollte man sich ein möglichst breites Bild von Mozarts Werken verschaffen, kostete die Zusammenstellung des Abends viel Kopfzerbrechen, schweren

Herzens musste man einsehen, dass man trotz einiger Programmwiederholungen eben nicht alles anhören konnte. Der Vorteil: man konnte auch nichts falsch machen, denn jeder Programmpunkt war einzigartig und besonders.

Ob man sich mit Silvia Natiello-Spiller auf „Musikalische Schnitzeljagd“ begab, die einen kleinen Querschnitt des Klavierwerks präsentierte, darunter das melancholische Adagio in h-moll, Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“ (die Melodie dürfte vielen als „Morgen kommt der Weihnachtsmann“ vertraut gewesen sein) und dem bekannten und immer wieder gern gehörten Rondo alla turca. Danach ein Zusammenschnitt aus Mozarts Requiem und Enjott Schneiders Hommage „At the Edge of Time“ in der Stadtpfarrkirche mit dem Orchester Symphony Prag, dem Landsberger Oratorienchor und der Capella Cantabile unter der Leitung von Johannes Skudlik.

Beeindruckend und verblüffend stimmig der Wandel, von den stimmungsgewaltigen und gänsehaut-erzeugenden Sätzen des Requiems zum Klanggeflecht Enjott Schneiders. Draußen in der Fußgängerzone bildeten die jungen Stimmen des Landsberger Kinderchores ein schönes Intermezzo mit Mozart-Kanons, bei dem der Name des Auftaktlieds Programm war „Das klinget so herrlich“.

Kontrastprogramm im Stadttheater: das Gitarrenduo Gruber & Maklar bewies mit teilweise eigenen Arrangements, dass Mozart und Gitarre wunderbar zusammenpassen. Auch hier zu hören war das Rondo alla turca, das die beiden Virtuosen in eine atemberaubend temporeichen Version zum Besten gaben. Dazwischen las Alex Dorow aus Briefen des Komponisten an seinen Vater, sein „Bäslein“ und seine Frau Constanze, in denen sich „Wolferl“ als rechter Frechdachs und Wortakrobat outete.

Eine ebenso ungewöhnliche Symbiose fand im vollbesetzten Foyer statt, wo der bekannte Jazzpianist David Gazarov mit „Mozart spielte“, während nebenan im Saal die Tänzerinnen des Jugendballetts unter der Leitung von Beatrix Klein Szenen aus den „Petits Riens“ auf die Bühne brachten. „Eine kleine Nachtmusik“ – wer kennt sie nicht? Und so drängten sich die Zuschauer in den Pfarrsaal, wo sich das Rodin-Quartett dieser Serenade angenommen hat. Und wie die Musiker (Sonja Korkeala, Gerhard Urban, Martin Wandel und Clemens Weigel) das taten: so schwungvoll, so schnell hat man das Allegro selten gehört, kaum waren die Bewegungen der Hände zu verfolgen. Mit einem schmetternd-feierlichen „Hallelujah“ von Chor und Orchester endete die Mozartnacht in der Stadtpfarrkirche, eine Nacht voller Musik, voller Zauber, eine Nacht, die man gerne noch einmal erleben möchte.

Patricia Eckstein

Artikel lizenziert durch © kreisbote

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.kreisbote.de>